

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrmal  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Ar. 76.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 3. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1894.

### Bekanntmachung

betreffend das Ergebnis der auf Grund von Art. 10 des Gesetzes vom 16. Juni 1882 im Frühjahr 1894 vorgenommenen Fahrenschau.

Namen der Gemeinden.	Stückzahl der vertragmäßig zu haltenden Fahren.	Stückzahl der vorhandenen Fahren.	Davon sind:				Art der Fahrenhaltung.
			I. Quali- tät.	II. Quali- tät.	III. Quali- tät.	un- terteilt.	
Nagold	4	4	3	1	—	—	Ist in eigener Verwaltung.
Altensteig untere Stadt	4	3	3	—	—	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Altensteig obere Stadt	1	1	—	1	—	—	desgl.
Altensteig Dorf	2	2	2	—	—	—	1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.
Reihingen	2	1	—	1	—	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Bernsdorf	2	2	1	1	—	—	desgl.
Beuren	1	1	—	1	—	—	desgl.
Böfingen	2	1	1	—	—	—	desgl.
Ebershardt	2	2	1	1	—	—	1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.
Ebhäusen	4	3	—	2	1	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Eftringen	4	3	2	1	—	—	desgl.
Egenhausen	4	3	—	1	1	1	1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.
Gmüdingen	3	2	1	1	—	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Engthal	1	2	1	—	1	—	desgl.
Gompelschreier	1	1	1	—	—	—	desgl.
Ettmannsweller	2	2	2	—	—	—	desgl.
Fünfbrunn	2	2	2	—	—	—	die Fahren sind Eigentum der Gemeinde.
Garrweiler	2	2	1	1	—	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Gaugenwald	1	1	—	1	—	—	desgl.
Göllingen	4	3	2	1	—	—	desgl.
Gatterbach	5	3	1	1	1	—	Ist in eigener Verwaltung.
H. Kuisra	1	1	—	—	1	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Helshausen	2	2	1	—	1	—	desgl.
Mindersbach	2	3	—	2	1	—	desgl.
Oberschwandorf	3	2	1	—	1	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Oberthalheim	3	2	1	1	—	—	desgl.
Pfrondorf	2	2	—	1	1	—	desgl.
Rohrdorf	2	2	—	1	1	—	desgl.
Rothfelden	3	3	1	2	—	—	desgl.
Schietingen	2	1	—	1	—	—	desgl.
Schöndorff	2	3	1	2	—	—	desgl.
Simmersfeld	3	3	2	1	—	—	desgl.
Spielberg	3	2	1	1	—	—	1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.
Unter-Sulz	3	2	—	1	1	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Ober-Sulz	3	2	2	—	—	—	desgl.
Neberberg	3	2	1	—	—	—	1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.
Unterschwandorf	—	—	—	—	—	—	Gegenwärtig ohne Fahrenhaltung.
Unterthalheim	3	2	—	2	—	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Walldorf	4	3	1	2	—	—	desgl.
Wohndorf	1	1	—	1	—	—	1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.
Warth	2	2	—	2	—	—	Ist an einen Pächter vergeben.
Werden	1	1	—	1	—	—	desgl.
Wildberg	4	3	2	1	—	—	desgl.
							1 Fahren ist Eigentum der Gemeinde.

105 | 88 | 38 | 37 | 11 | 2

Zur Beurkundung: Wallraff, Oberamtsrath.

Nach vorstehender Darstellung fehlen im Bezirk 19 Fahren. Dieselben sind auf den Herbst ds. Js. wieder zu beschaffen.

Seitens des Landwirtschaftlichen Vereins wird im Herbst wieder ein Verkauf von Original-Simmen- thaler Fahren stattfinden. Es ist Aufgabe jeder einschlägigen Gemeinde-Verwaltung, in ihrer Fahrenhaltung auf die Erwerbung von Simmenthaler Fahren als Eigentum der Gemeinde ernstlich Bedacht zu nehmen. Nur durch jährlich fortgesetzten Einkauf von Simmenthaler Fahren kann die Viehzucht im Bezirk auf die Höhe der rühmlichst bekannten Viehzucht im badischen Oberland gebracht werden, nur dadurch wird es mög- lich, daß unsere Landwirte aus dem Vieh ähnlich hohe Einnahmen wie dort erzielen.

Der schöne Erfolg, welchen der Bezirk Nagold bei der diesjährigen staatlichen Bezirksrindviehschau erreicht hat (16 Preise von 29 vorgeschriebenen Tieren), muß jede Gemeinde des Bezirks anspornen, in ihrem Teile zur Verbesserung der Fahrenhaltung mitzuwirken. Fahren III. Klasse gehören weggeschafft. Der Besitz von Fahren III. Klasse ist ein Tadel für eine Gemeinde.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes den Gemeindeforsten zu eröffnen.  
Nagold, den 30. Juni 1894.

A. Oberamt. Bogt.

Verloren: Kaufmann Beder, Stuttgart; August Lambert, Calw; Rathschreiber Herrmann, Feuerbach.

### X Gewerbegesetzgebung.

„Gewerbeordnung für das deutsche Reich“, so heißt das umfangreiche Gesetz, auf welchem sich die Bestimmungen für unser gewerbliches Leben aufbauen. Die neue Gewerbeordnung brach vor mehr denn einem Vierteljahrhundert mit dem alten Janitzwange und stellte die Gewerbefreiheit als Prinzip hin. Die Gewerbeordnung hat eine gewaltige Ausdehnung der Produktion, Verbilligung der gewerblichen Fabrikate, aber auch eine weitläufige Konkurrenz gebracht, welche von allen bitter empfunden wird, die mit Miß- geschick der verschiedensten Art zu kämpfen haben. Eine Aufhebung der Gewerbefreiheit ist heute in vol- lem Umfange nicht mehr möglich, dazu sind die Ver- kehrs-Verhältnisse viel zu weit entwickelt, dazu haben auch Fabriken und Verkaufshäuser im größten Stil die kleinen Gewerbetreibenden viel zu weit überflügelt. Aber man kann doch wohl betonen, daß das Wort „Gewerbeordnung“ nicht umsonst bestehen soll; man kann verlangen, was in der Ordnung, daß einem Jeden sein gleiches Recht zu Teil wird, und eben das ist heute nicht der Fall. Die Gewerbeordnung soll dazu da sein, daß Jeder in ihr bindende Vor- schriften entdeckt, nicht aber ein Hinterpförtchen findet, welches dem Schlägen gestattet, sich von einengenden Berücksichtigungen zu befreien. Daß in dieser Beziehung heute manches, sehr viel zu wünschen übrig bleibt, ist bekannt. Und nicht zu verkennen ist, daß mit aller Energie auf Schaffung eines Gesetzes hingestrebt werden muß, das nicht nur Gewerbeordnung heißt, sondern eine solche auch für alle Teile ist.

Aber damit sind wir nicht zu Ende, es läßt sich von gewerblichen Wünschen und Hoffnungen und schreienden gewerblichen Mißständen noch gar manches sagen. Allein die Bauhandwerker Deutschlands hat- ten in den letzten 3 Jahren durch Schwindelbanten einen Verlust von 300 Millionen. Im Reichstage kämpfen wir Wochen und Monate um ein paar Mil- lionen, hier haben wir noch nicht die Zeit finden können, uns durch ein paar Gesetzesparagrafen Duzende von Millionen zu sichern. Diese Zustände fordern noch etwas ganz anderes, nämlich, daß der, welcher im deutschen Reiche ein Gewerbe betreibt, auch ein honetter Mann ist. Wer weiß denn nicht, wie viel Personen sich durch Ablegung des Offen- barungsbeides ihren Verpflichtungen zu entziehen suchen, was sie aber nicht im Mindesten hindert, hinterher andere Leute nach Kräften zu beschwindeln. Fort damit und klar Bist! Die Personen, die so in dös- williger Weise sich um die Erfüllung berechtigter Forderungen herumdrücken, ihre Gläubiger hinterher gar wohl noch auslachen, sollten namentlich genannt, vor allem sollte es ihnen aber auch unmöglich ge- macht werden, noch andere Personen zu schädigen. Der Geschäftsbetrieb mit maskierter Firma, welcher so häufig ist und unendlichen Schaden herbeiführt, ist auch so eine Wucherpflanze unserer Zeit, ihm sollte mit Hilfe von Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb energisch zu Leibe gegangen werden. Warum ist das nicht schon lange geschehen? Weil am Ende Reichsregierung und Reichstag immer noch etwas Notwendigeres zu thun hatten, als diese Gesetzesbestimmungen zu schaffen. Das unendlich un- fangreiche Gesetz über die Unfallversicherung des Hand- werks hat man fertiggestellt. Es ist für die meisten Handwerksbetriebe nicht halb so notwendig, wie eine gründliche Regelung der oben geschilderten unsoliden Zustände.

Wir haben noch mehr auf diesem Gebiete zu sagen: Die Verjährungsfrist der Forderungen für Handwerkerarbeiten ist heute viel zu kurz. Aus dem Reichsamt des Innern mag man einmal Umfrage bei den Klein-Gewerbetreibenden halten, wie es mit den Kredit-Verhältnissen dort steht. Während der kleine

Gewerbetreibende froh sein kann, wenn er vom Lieferanten einen Halbjahrs-Kredit erhält, muß er borgen bis in den langen Tag hinein. Beim Publikum nimmt man es oft genug ganz gewaltig krumm, wenn eine Rechnung vom Handwerker oder Kleingewerbetreibenden eingeht, bevor das Jahr vorüber ist, in welchem der Kauf abgeschlossen wurde, und an's bezahlen wird dann mitunter noch lange nicht gedacht. Mancher Handwerker hat Rechnungen, die drei, vier Jahre laufen und wie viele können es wagen, Zinsen zu berechnen? Das ist ein haarsträubender Mangel an Ordnung und kann man ihn nicht beseitigen, kann man doch wenigstens den Handwerker vor Verlusten schützen. Und wie steht es mit der Gefängnisarbeit, wie mit dem Submissionswesen, wie sind die Verhältnisse zwischen Behrting und jugendlichen Fabrikarbeitern, was posant endlich der unlautere Wettbewerb der Welt vor? Da ist unendlich viel, was alles andere eher ist, als Ordnung, und wenn hier auch nicht ausschließlich im Rahmen der Gewerbeordnung Abhilfe getroffen werden kann, im Rahmen einer rationellen Gewerbebesetzung kann Besserung geschaffen werden. Wenn für alles und wieder alles der Satz gelten soll: „Ordnung muß sein!“, warum soll er allein für gewerbliches Leben außer Kraft bleiben, wo man die Ordnung doch am meisten gebraucht?

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 2. Juli.** Der „Familienzirkel“ hielt gestern bei der „Nonnenwaldhütte“ sein Waldfest ab und hatte damit Glück, denn es war ein prächtiger Tag, an dem der Aufenthalt im schattigen Wald zur größten Annehmlichkeit gereichte. Durch die Mitwirkung der Stadtkapelle war für gute Unterhaltung gesorgt und den lieben Kleinen ist besondere Aufmerksamkeit erwiesen worden, indem die Kinder durch Spiele aller Art belustigt und durch kleine Geschenke erfreut wurden. Die Unterhaltung im Walde dauerte bis gegen 8 Uhr und sie fand nachher einen amüsanten Schluß durch eine Tanzunterhaltung in der „Binde“.

n. **Ehhausen, 1. Juli.** In der vergangenen Woche ereigneten sich hier zwei bedauerliche Unfälle. Einem Bürger gingen seine beiden Kühe durch und der mit Futter geladene Wagen ging über den Mann, der zu Fall gekommen war, her. Er erhielt an einem Fuße schlimme Quetschungen. — Das Kinder Schatzengel haben, zeigt wieder folgender Fall: Ein 2 Jahre altes Kind, das einen Augenblick allein in der Stube war, stürzte 2 Stod hoch herunter auf die harte Straße. Es verstauchte sich bloß den Fuß ein wenig und blieb sonst gesund und munter.

\* **Ragold, 26. d. M.** hier stattgefundenen staatlichen Rindviehschau waren 9 Farren und 20 Kühe zur Preisbewerbung zugeführt. Preise für Farren erhielten: einen II. die Stadtgem. Ragold 120 M., einen II. die Stadtgem. Halterbach 120 M., einen IV. die Gemeinde Spielberg 80 M., einen IV. der Farrenhalter Rindernacht in Gältlingen 80 M., einen IV. der Farrenhalter Bühler in Altensteig 80 M., einen IV. der Farrenhalter Dreher in Ober-Sulz 80 M., einen IV. die Gemeinde Altensteig-Dorf 80 M. Preise für Kühe erhielten: einen I. Schul-

moher Riehammer in Gältlingen 120 M., einen II. Wagner Proß in Gältlingen 100 M., einen III. Köhlewirt Ruoff in Spielberg 80 M., einen III. Flugwirt Gutelkunst in Ragold 80 M., einen IV. Philipp Haug in Gältlingen 60 M., einen IV. Hirschwirt Kleiner in Gältlingen 60 M., einen IV. Kronenwirt Mier in Ragold 60 M., einen IV. die Wollspinnerei zum Bruderhaus in Altensteig 60 M., einen IV. Preis Sternwirt Dietrich in Altensteig 60 M. — Eine Kuh des Mühlebesitzer Schill von Altensteig, welche im vorigen Jahre einen dritten Preis mit 80 M. und eine Kuh des Schuhmacher Dengler von Ehhausen, welche im vorigen Jahre einen vierten Preis mit 60 M. erhielten, figurierten wieder in denselben Klassen. Eine Preisserhöhung fand nicht statt. Vom Preisgericht, namentlich vom Vertreter der Kgl. Centralstelle, wurde die Gleichmäßigkeit in den Formen und in der Farbe der ausgestellten Tiere lobend anerkannt und betont, daß der Bezirk Ragold in der Viehzucht die heuer von der Kommission bis jetzt inspierten Bezirke, in welchen die Fleckviehrasse gezüchtet wird, weit überholt habe. Der zu Preis für den Bezirk Ragold im Verhältnis zu seiner Viehzahl vorgesehene Selbstbetrag von 700 M. wurde hiernach beinahe um das Doppelte erhöht und mußten noch Tiere, welche dem Potent-Ergebnis nach die Note „gut“ hatten, von einer Preiserteilung ausgeschlossen werden. Die lobende Anerkennung von Seite des H. Vertreters der K. Centralstelle wird nicht verfehlen, den Viehzüchtern des Bezirks, besonders die Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft und die Vertreter der Gemeinden zu ermuntern, von Neuem sich die Aufgabe zu stellen, alles was an ihnen liegt zu thun, um die Viehzucht im Bezirk auf die möglichste Vollkommenheit zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfen sich die Gemeinden und die einzelnen Züchter der Unterstützung der Kgl. Centralstelle, der Zeitung des landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft versichert halten. (Ge.)

h. **Althalden, 29. Juni.** Heute feierte hier Hr. Schultheiß Keck sein 25jähriges Jubiläum als Ortsvorsteher. Die überaus zahlreich besuchte Feier legte ein sprechendes Zeugnis ab, in welchem Ansehen der Herr Schultheiß nicht bloß bei seinen Gemeindegemeinschaften in Althalden-Oberweiler steht, sondern auch, welcher Beliebtheit er sich unter seinen Kollegen erfreut. Von nah und fern hatten sich Freunde und Kollegen eingefunden und dem Verbleibe des Ortsvorstehers wurde in gebührender und ungehobener Form die gebührende Anerkennung gesollt. Mehrere Toaste auf denselben fanden den lebhaftesten Beifall. Zur Verschönerung der Feier hat die Gemeinde das Möglichste gethan und ein rühmliches Zeugnis ist es für den Ortsvorstand, daß die bürgerlichen Kollegien ohne sonstiges Zutun die Feier arrangiert und auf so schöne Weise durchgeführt haben. Auch von den benachbarten Orten des Oberamts Ragold hatten sich viele Freunde eingefunden, namentlich hat es Freude bereitet, daß die Feuerwehr von Simmersfeld sich so zahlreich an der Feier beteiligt hat. Den zahlreichen Glückwünschen für das fernere Wohlergehen des Hrn. Schultheißens Keck schließen auch wir uns aus vollem Herzen an; möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre zum Segen der Gemeinden seines Amtes

zu walten und möge er namentlich sich stets einer guten Gesundheit erfreuen.

\* Vom Schwurgericht Rottweil wurde am Samstag den 30. Juni der 23 Jahre alte, ledige Tagelöhner Joh. Gg. Sackmann von Schorrenhal wegen schwerer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, begangen an seinem Vater, zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten verurteilt. Näherer Bericht folgt in nächster Nr.

\* Wie das „Gmünder Tagblatt“ meldet, hat Herr Landtagsabgeordneter Sayer von Rottweil, wie die H. Abgeordneten Sandauer von Ellwangen-Stadt und Dentler von Wangen, noch vor Schluß der Landtags-Session ausdrücklich erklärt, daß sie auf eine Wiederwahl nicht mehr reflektieren, resp. als Wahlkandidaten nicht mehr auftreten werden.

\* **Tutlingen, 29. Juni.** In letzter Zeit ist von der Stadtgemeinde ein Straßenprengwagen angeschafft worden, der bei dem jetzigen Wetter und dem vielen auf den Straßen liegenden Staub gute Dienste thut. Es werden mit denselben seit einigen Tagen die Hauptstraßen besprengt.

\* (Jagdliches.) Aus Mergentheim werden dem „Schw. M.“ folgende zwei seltsame Jagdergebnisse berichtet: In dem bad. Ort Unterhalbach wurde am Sonntag abend auf dem Büschgange ein ziemlich starker Bock mit der Kugel von links nach rechts durch die Schulter geschossen, so daß der linke Lauf im unteren Schultergelenk ab und die Kugel durch die rechte Schulter durch war. Und doch konnte der Bock am anderen Tage durch einen Hühnerhand nicht gefangen werden. Es mußte idrallisch auf das kranke Tier getrieben werden. Während eines Triebes kam einem Schützen ein Fuchs mit einem Feldhuhn im Rücken entgegen. Der Fuchs wurde geschossen; das Feldhuhn konnte aber nicht entferat werden, da dasselbe kramphast in den Rücken eingeklemmt war. Wenn nicht der Bock und der Fuchs in einem Gasthof zu Mergentheim gezeigt worden wären, so könnte man dieses Jagdergebnis ohne allen Anstand für häßliches Jägerlatein halten.

\* **Laupheim, 28. Juni.** Nicht das beste Zeugnis über seinen Scharfsinn hat sich jüngst ein Landjäger ausgestellt, als er bei einem Spaziergang nach seinen Feldern heimkehrend mehr als 80jährigen Freiherrn v. Hornstein von Orsenhausen auf der Landstraße anhielt und nach seinen „Schriften“ fragte. v. Hornstein konnte damit nicht dienen, erklärte jedoch, zu Hause genug zu haben, und setzte seinen Weg in Begleitung fort. Erst in der Nähe des Schlosses belehrten die höflichen Gräbe Entgegenkommender den Landjäger eines besseren über die Person seines Verhörigen und soll er sich hierauf schleunigst „dünn“ gemacht haben. Um ähnlichem Schicksal zu entgehen, soll sich ein anderer obeliger Gutbesitzer unterer Gegenden, welcher dem Kleiderkurus fast ebenso wenig huldigt, wie der obengenannte, eiligst mit dem Neuesten der Mode versehen haben.

\* (Verschiedenes.) In Ellingen fiel ein etwa 3 Jahre altes Kind in den Neckarflut. Einem gerade des Wegs gekommenen Rädergeleiten gelang es, das Kind noch rechtzeitig vor dem sicheren Tode zu retten. — In Kilslegg geriet Müller J. Diem infolge Ausweichens der Pferde beim Drenführen unter den beladenen Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald darnach gestorben ist. — De ledige Lustite der Kinder, sich an vorbeifahrende Wagen anzuhängen, hat in Ruffingen (Oberamts Herrenberg) ein bedauerliches Unglück herbeigeführt. Der neun Jahre alte Knabe des Maurers W.-

### Serzenswandlungen.

Roman von J. v. Wittger.

(Fortsetzung.)

„Ah — h — h —“ murmelte er, „Rache ist süß. Ich wußte nicht, wie sie schmeckt, ehe ich sie nicht gekostet. Diese Nacht werde ich ruhig schlafen, aber ich darf dieses halbverrückte Weib nicht aus den Augen lassen. Wenn sie der Zufall mit dem jungen Wölfling zusammenführt — aber bah — sie würde das Kind trotz ihrer überspannten Ideen vom mütterlichen Instinkte nicht kennen. Ich muß mich sorgfältig im Hintergrund halten und alles wird gut gehen.“

Wenn sie eine Ahnung davon hätte, daß die Kleine jetzt mit ihr unter demselben Dache wohnt — Madro de dois, das ist wirklich das Beste von allem. Ich würde diese Epistode nicht für ein Königreich hingeben haben! Ich werde Giuseppe, wenn er um zwölf Uhr wiederkommt, wie ich ihn geheizen, sagen, daß er acht auf sie haben muß. Unterdessen werde ich noch eine Zigarette rauchen.“

Die Uhr schlug zwölf, als Giuseppe leise in das Zimmer trat.

„Haben der gnädige Herr die Uhr schlagen hören?“ fragte der Diener nach einigen Augenblicken ehrerbietigen Schweigens.

Keine Antwort. Giuseppe trat einige Schritte vor. „Gnädiger Herr,“ sagte er etwas lauter, „es ist zwölf Uhr.“

Wieder erfolgte keine Antwort, und nach der

Thür zurückgehend, wo ein Kellner mit einem silbernen, mit frischem Eis gefüllten Gefäß stand, sagte er:

„Bringen Sie es nur herein, der gnädige Herr schläft.“

Der Kellner that wie Giuseppe ihn geheizen, während dieser die grüne Glasglocke von der Lampe entfernte. Ein heller Lichtstrom ersüllte plötzlich das Zimmer, und bleich wie der Tod fuhr Giuseppe entsetzt zurück.

„Der gnädige Herr! Gerechter Himmel, erbarme dich! Der gnädige Herr schläft nicht! — Er ist tot!“

Es war so, wie Giuseppe gesagt. Pierre L'Eschelle lag kalt und starr auf den sauntigen Polstern, die halb ausgebrannte Zigarette neben sich am Boden liegend. Die eine Hand hatte er zur Faust geballt, während die andere schwer und steif herabhing. Etwa zwei bis drei Schritte vom Sofa entfernt, auf dem Teppiche, lag ein seiner, kleiner Dolch, dessen Klinge von dem Blute gerötet war, das einer tiefen Wunde in L'Eschelles Brust entströmte.

Giuseppes Schreckensschrei hatte das Hauspersonal herbeigerufen, und der Besitzer des Hotels hatte sogleich zu einem Arzte geschickt, obgleich es ersichtlich war, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät komme.

In demselben Moment, wo der Italiener laut jammernd aus dem Zimmer seines Herrn stürzte, rollte donnernd der große Hotelwagen davon, um die Reifen den, die mit dem Nachtzuge Rem-Horl verlassen wollten, an den Bahnhof zu bringen. An dem einen Fenster des Wagens sah die schöne Dame mit dem goldenen Haar und den blauen Augen und schaute, die Wange

auf die Hand gestützt, träumerisch empor zu dem dunklen nächtlichen Himmel.

4.

„Ein Mord?!“ rief Seine Ehrwürden Milo Gresham. „Das ist ja entsetzlich! Und gerade unter diesem Zimmer hier, sagten Sie?“

„Ja, Herr,“ antwortete der Kellner, entzückt, einen weiteren Zuhörer für seine grausige Neugierde gefunden zu haben; „ein Ausländer, wenigstens sein Diener ist ein Italiener, der arme Mensch ist fast unsinnig vor Schmerz. Da unten ist ein schönes Dacheinander, Herr.“

„Hat man irgend einen Verdacht, wer der mutmaßliche Mörder sein könnte?“

„Nicht den geringsten, Herr. Der Untersuchungsrichter ist noch nicht angekommen.“

„Schrecklich — schrecklich,“ seufzte Gresham, mechanisch Datter auf seine Semmel streichend.

Ida Chaloner, die ihr besonderes, dem guten Geistlichen höchst fremdländisches Frühstück bestehend in Rotwein und Weißbrot, zu sich nahm, blinnte bei diesen Worten Greshams an.

„Sterben denn nicht alle Tage Leute?“ fragte sie verwundert.

„Gewiß, mein Kind, aber doch nicht immer eines so plötzlichen, gewaltsamen Todes.“

„Macht es denn einen so bedeutenden Unterschied, auf welche Weise man stirbt?“ sagt Ida, ihre großen Augen voll auf das Gesicht des Geistlichen heftend.

„Einen sehr großen; denn — — Was sagen

Häuser kam nämlich bei einer solchen Gelegenheit mit dem Fuß ins Rad, so daß ihm derselbe schrecklich zertrümmert und zerquetscht wurde. Möge dieser Fall, der den Knaben wahrscheinlich das Leben kosten wird, anderen als Warnung dienen.

\* Gernsbach, 28. Juni. Heute nachmittag wurde ein Wagen auf der Straße Gernsbach Weisenbach von dem Personenzug überfahren, ein Insasse des ersten sofort getötet, der andere verwundet.

\* Landshut, 27. Juni. Triumph der Kultur! Einen drohenden Anblick boten zwei Velozipedisten, welche, die Sense auf dem Rücken, zur Feldarbeit radelten.

\* Leipzig. Der erste Schulgang ist bekanntlich immer ein sehr schwerer, und die angehenden ABC-Schützen treten oft mit Furcht und Bangen vor das gestrenge Antlitz des Lehrers. Um diese angeborene Abneigung der Kinder gegen die Schule abzuschwächen, sind erfindungsreiche Mütter auf die Idee gekommen, dem Lehrer heimlich eine Bonbonnüte zuzusticken, die er dann feierlichst ihrem Sprößling zu überreichen pflegt. Diese mütterliche List hat denn auch selten den beabsichtigten Zweck verfehlt, die Scheu des bangen Kindergemüts vor dem Herrn Lehrer zu bannen, wenn es auch später oft Hiebe statt Bonbons zu geben pflegt. Auch in Leipzig hat dieser Brauch mit der Zuckernüte lange Jahre geherrscht, allein neuerdings will man glauben haben, daß die Zuckernüte doch mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge habe. Aus diesem Grunde hat der Schulausschuß der Stadt Leipzig beschlossen, daß fortan eine Verabreichung von Zuckernüten an die neu eingetretenen Schüler von seiten des Lehrers nicht mehr stattfinden soll.

\* Dresden, 29. Juni. Heute wurden hier wegen durch Bierdopplott verübten groben Unfugs 41 Sozialdemokraten zu je 40 Mk., einer zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

\* Berlin, 30. Juni. Die Strafanstalten sollen fortan in größerem Umfange zur Anfertigung des Bedarfs an Bekleidungsgegenständen des Heeres herangezogen werden.

\* Eine Verminderung der Meibeide gedenkt der Justizauschuß des Bundesrates dadurch herbeizuführen, daß die eidlichen durch nicht eidliche Aussagen nach Möglichkeit ersetzt werden. Der Justizauschuß hat daher beim Plenum des Bundesrats beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, die Bestrafung unwahrer, nicht eidlicher Zeugnisaussagen in Erwägung zu nehmen.

\* Berlin, 30. Juni. Man glaubt, daß die Affäre v. Ruge einen starken Personenwechsel in den Hofchargen zur Folge haben werde, der durch die Reise des Kaisers nur einen Aufschub erleide. Bereits sollen 4 namhafte Persönlichkeiten beabsichtigen, ihre Entbindung vom Hofdienst nachzusuchen.

\* Aus Ostpreußen, 25. Juni. Aus geringfügiger Ursache hat ein Ehepaar bei Sensburg Selbstmord begangen. Die Frau hatte in ihrer Gastwirtschaft Branntwein verkauft, der nicht den vorgeschriebenen Stärkegrad besaß, und war deshalb zu 3 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Auf der Rückkehr von der Gerichtsverhandlung stürzten sich beide in einen See. Die Leichen sind gefunden.

Sie? Der Wagen für den Frühzug hält schon vor der Thür?" wendete er sich zu dem mit dieser Meldung eintretenden Kellner.

"Ja, bist du bereit?" Das Kind drückte ein kleines Samthütchen mit silbergrauer Feder auf seine schwarzen Locken und warf einen scharlachroten Shawl um die Schultern.

"So, jetzt können wir gehen," sagte sie voranschreitend, während Gresham ihr die Treppe hinunter folgte, unangenehm berührt durch die neugierigen Blicke, die die ihnen Begegnenden auf seine so seltsam herausgeputzte kleine Pflügelbekleidung warfen.

"Ist dies das Zimmer, wo der Mann ermordet wurde?" fragte Ida, als sie vor einer Thür des unteren Stockwerkes eine kleine Menschengruppe gewahrte. "Ich möchte gern sehen, wie ein Ermordeter aussieht."

Bei diesen Worten näherte sie sich der Thür. "Ida!" rief Gresham erschrocken, "du wirst doch nicht —"

In diesem Augenblick legte sich eine Hand auf seine Schulter und eine höfliche Stimme sagte:

"Ich muß um Entschuldigung bitten, mein Herr, hoffentlich wird es Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten, wenn Sie Ihre Abreise verzögern; denn da die junge Dame, die unter dem Schutze jenes Unglücklichen hier angekommen, vielleicht näheres über ihn zu berichten weiß, so dürften ihre Aussagen betreffs desselben von Wichtigkeit und ihre Gegenwart bei dem Verhör dringend geboten sein."

"Gütiger Himmel!" rief der Geistliche, der sich

\* Metz, 28. Juni. Gestern Abend versuchten Arbeiter aus dem französischen Grenzorte Billerupt in größerer Anzahl auf deutsches Gebiet zu dringen in der Absicht, Thätlichkeiten gegen die in Deutsch-Loth wohnenden italienischen Arbeiter zu verüben. Der französische Grenzposten hinderte sie am Ueberschreiten der Grenze und zerstreute die Menge. Da mit einer Wiederholung des Vorhabens gedroht wurde, hat die deutsche Behörde die Gendarmenstation in Deutsch-Loth verstärkt.

#### Ausländisches.

\* Triest, 29. Juni. Der Gastwirt Pecenco in Capodistria wollte eine Kage erschießen, traf aber seinen auf einer Bank schlafenden 9jährigen Sohn, der sofort tot blieb. Der Vater wollte Selbstmord begehen und konnte nur mit großer Mühe zurückgehalten werden.

\* Paris, 28. Juni. Die Gruppe der sozialistischen Deputierten protestiert in einem Manifest gegen die Wahl des Kasimir Periers, welche durch die Vereinigung von Sozialisten, Kapitalisten u. a. zu Stande gekommen sei.

\* Paris, 29. Juni. In der Kammer soll dem Gaulois zufolge beantragt werden, für die Witwe Carnots eine Staatspension auszusprechen.

\* Paris, 29. Juni. Dem "Petit Parisien" telegraphiert man aus Lyon, der Mörder Carnots habe gestern in einem Verhör dem Prokurator der Republik, Roulet, geantwortet: "Ich weiß nicht, ob der Mann, den ich getötet habe, Carnot heißt. Die Gelegenheit hat sich mir dargeboten, einen Präsidenten der Republik zu töten, wie ich einen König oder Kaiser irgend welcher Nation erdolcht hätte. Ich habe als Anarchist ein Staatsoberhaupt getötet, das sich einbildete, es stehe ihm das Recht zu, über ein Volk zu verfügen."

\* Paris, 30. Juni. In hohen Kreisen herrscht die Ansicht, daß, wenn Kaiser Wilhelm anstatt des Botschafters Münster einen prinziplichen Spezialvertreter zum Begräbnis Carnots beordert hätte, dies viel zur Besserung des Verhältnisses Deutschlands zu Frankreich helgetragen hätte.

\* Paris, 30. Juni. Beim Leichenzuge Carnots werden 9000 Kränze mitgeführt. Madame Carnot ist infolge seelischer Erschütterung leidend, ihre Umgebung ist um sie besorgt. — Der Blumenschmuck für das Begräbnis Carnots beträgt bis jetzt schon über eine Million Francs.

Ein Wort des Friedens hat Präsident Berlier gesprochen. Der Pariser Korrespondent der "R. in. Ztg." berichtet, Kasimir Berlier habe kurz nach seiner Wahl zu vertrauten Bekannten geäußert: "Wollte Gott, daß Frankreich einen Frieden habe, der länger als mein Leben dauert!"

Es hat in Frankreich allgemein angenehm berührt, daß die Kammer am Freitag jede politische Debatte unterließ. Statt der von der Regierung geforderten 50 000 Frank für die Beerdigung Carnots bewilligte sie 110 000 Frank und hob gleich darauf die Sitzung auf.

Die Italienerhege in Frankreich scheint in ein ruhigeres Fahrwasser zu kommen. Neue Ausschreitungen werden nicht gemeldet, jedoch macht sich der

soziale Chauvinismus sehr bemerkbar. In Marseille haben neuerdings die bei den städtischen Kanalisationsarbeiten beschäftigten Arbeiter die Arbeit niedergelegt, indem sie die Entlassung der italienischen Arbeiter forderten.

\* Marseille, 30. Juni. Es steht nunmehr fest, daß eine Verschwörung zur Ermordung Carnots bestanden hat. Die Polizei ist den Verschwörern auf der Spur. Die letzte Versammlung derselben fand in Gette statt, wo Ciferio durch die Pöbel zur Ausführung des Verbrechens bestimmt wurde.

\* Gette, 29. Juni. Ein gewisser Granier, der wegen der Aeußerung: "jetzt wird Carnot schon tot sein", welche er Sonntag um 7 Uhr gethan hat, verhaftet wurde, vernommen werden sollte, stürzte sich in sein langes Messer und war sofort tot.

Als vor einiger Zeit eine Anzahl russischer Offiziere und Diplomaten Luxemburg besuchten, wo sie vom Großherzog als Gäste empfangen wurden, benutzte eine Anzahl Franzosenfreunde diese Gelegenheit zu französisch-russischen Kundgebungen im Stile derjenigen von Toulon. Nicht nur der Großherzog war dadurch peinlich berührt, auch der Zar hat angeordnet, daß die gebührende Entschuldigung beim Großherzog vorzubringen sei. Dieser Befehl ist bereits ausgeführt.

\* Glasgow, 28. Juni. Heute arbeiten in Schottland nur fünfshundert Bergleute, während dreihundsebenzigtausend feiern. Die Anzeichen deuten auf anhaltenden Ausstand hin. Der Schiffsverkehr und der Betrieb der Stahlwerke leiden unter dem Kohlenmangel.

\* Aus Petersburg wird unterm 26. Juni gemeldet: Fünf Personen, welche gelegentlich der vor einigen Wochen entdeckten nihilistischen Verschwörung verhaftet worden waren, wurden in der vorigen Nacht in aller Stille in einem inneren Hofe der Paulskerkung aufgeklopft. Der Hiarichtung wohnten nur einige Polizeireiter bei. Drei gleichfalls zum Tode verurteilte Damen wurden vom Kaiser zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt und sind bereits nach Sibirien transportiert worden; sie waren gefesselt und wurden zugleich mit 20 anderen Verschworenen, die zu längerer Zwangsarbeit in den Bergwerken verurteilt sind, fortgeschickt.

#### Vermischtes.

\* (Weiteres.) Ein schwieriger Fall. Dr. Weiling sitzt abends bei seiner Frau im Familienzimmer, als ihm das Dienstmädchen ein Billet überreicht. Dr. Weiling (leise für sich lesend): "Vieder Kollege, komm gleich herum in's Cafe an der Ecke. Dr. Scholler und ich warten auf einen dritten Mann zum Stat." (Laut) Hm! Hm! Viebes Kind, Du mußt entschuldigen daß ich dich allein lasse. Ein sehr schwieriger Fall jedenfalls — es sind schon zwei Kollegen da!

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altenheim.

Sommerstoffe à Mt. — 75 Pf. per Mt. in garantiert ächtfarbigen Waschoffen versehen in einzelnen Metern an Federmann. Erstes deutsches Tuchverhandlungsgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Modernste Muster bereitwillig franko.

jetzt erst klar zu werden begann, in welche Verwirrung er ohne sein Zutun hineingeraten war. "Ida, Ida, hast du gehört, was dieser Herr sagte? Aber es wäre mir höchst unangenehm, meine Reife aufstieben zu müssen. Ist denn das Zeugnis dieses Kindes unumgänglich nötig?"

"Es ist jedenfalls besser, wenn sie bleibt," sagte der Herr, der, wie Gresham später erfuhr, einer der Eigentümer des Hotels war. "Sie können ja leiht Ihren Angehörigen telegraphieren. Die Beamten werden um elf Uhr hier sein, und hoffentlich wird Ihre Abreise nur eine Verzögerung von wenigen Stunden erleiden."

Gresham mußte sich, wohl oder übel, fügen. Er war ein Mann, der sein ganzes Leben lang daran gewöhnt gewesen, seinen Willen den Wünschen anderer unterzuordnen, und Ida Chaloner war entzückt, noch einige Stunden mehr in New-York bleiben zu können.

Um sein erregtes Gemüt etwas zu beruhigen, begab sich der Geistliche in das Lesezimmer und studierte die Zeitungen, während Ida, sich selbst überlassend, in der Vorhalle auf die Fensterbank stieg und, ihre Nase gegen die Scheiben drückend, träumerisch auf das Geviert in der Straße hinabschaute.

Endlich erschien der Untersuchungsrichter, um die Rekonstruktion der Leiche vorzunehmen und den Thatbestand festzustellen. Das Verhör war kurz und führte zu einem keineswegs befriedigenden Resultate.

Als erster Zeuge wurde Giuseppe Antonaroli, der Diener des Ermordeten, vernommen.

Der Schmerz des Mannes war geradezu über-

wältigend. Öftmals ersticke lautes Schluchzen seine Stimme. Es lag etwas Erschütterndes in seiner treuen Anhänglichkeit, die nach amerikanischen Begriffen von den Verhältnissen des Dieners zum Herrn so ganz verschieden war.

Seine Aussagen, die zu Protokoll genommen wurden, waren einfach genug. Er hätte seinen Herrn um zehn Uhr im besten Wohlsein verlassen. Aber eine unbestimmte Ahnung hatte ihn bewogen, an der Thür zu lauschen: Sein Herr hatte ihn deshalb gescholten, wodurch er (Giuseppe) sich indessen nicht verletzt gefühlt, denn der Tote war der beste Herr von der Welt gewesen, und dabei brach der arme Mensch von neuem in Thränen aus. Um zwölf Uhr, so wie der Herr angeordnet, war er wieder in das Zimmer gekommen, um demselben beim Auskleiden zu helfen; der Kellner wisse das übrige, er könne nichts weiter sagen.

"Wie hieß ihr Herr?"

"Pierre Antoine P'Chelle."

"Welchem Bande gehörte er an?"

"Er war in Burgund, in Frankreich geboren."

wenigstens hatte er das zu Giuseppe gesagt.

"Wie alt?"

Über diesen Punkt konnte der Diener keine genaue Auskunft geben, glaubte aber, daß er nicht gar viel über dreißig Jahre gezählt haben könne.

"Wie lange standen Sie in seinen Diensten?"

"Vor neun Jahren trat ich in Florenz in Herrn P'Chelles Dienste."

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.  
**Haus-Verkauf.**  
 Wilhelm Schwarz, Bäcker von hier, bringt seinen in Nr. 75 ds. Bl. näher beschriebenen Wohnhaus-Anteil am  
**Mittwoch den 4. Juli d. J.**  
 nachmittags 6 Uhr  
 zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich auf hies. Rathhaus zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
 Den 2. Juli 1894.

Ratschreiberei:  
 Stadtschultheiß Welker.

Altensteig Stadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
 In der Nachlasssache des verstorbenen  
 Joh. Georg Luz, verst. Glasers hier  
 kommt die in Nr. 75 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am  
**Mittwoch den 4. Juli d. J.,**  
 nachmittags 6 1/2 Uhr  
 zum zweiten und unter Umständen letztenmal im öffentlichen Aufstreich auf hies. Rathhaus zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
 Den 2. Juli 1894.

Ratschreiberei.  
 Stadtschultheiß Welker.



hat billigt abzugeben

Altensteig.  
 Reingehaltene alte & neue  
**Weiß- & Rotweine**

Christian Beck  
 zum Anker.

Altensteig.  
 Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube mir mein Lager in  
**Stroh-Hüten**  
 in allen Fassonen und Größen  
 für Herren und Damen, Knaben und Mädchen  
 bestens zu empfehlen.  
**G. Strobel.**

Bremen—Amerika. Bremen—Amerika.  
**Norddeutscher Lloyd**  
 Bremen.  
 Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnell dampfern.  
 Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.  
 Oceanfahrt mit Schnell dampfern 6—7 Tage mit Postdampfern 9—10 Tage.  
 Bremen—Ostasien. Bremen—Australien.  
 Nähere Auskunft durch  
 John. Gg. Röhler in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch  
**Tietze's Muchein.**

Für Fliegen, Motten, Rassen, Wanzen anerkannt das beste Mittel. Beutel gefebl. geschützt, 10, 25, 50 S  
 In Altensteig bei Hrn. J. Schneider; Freudenstadt bei Hrn. Fr. Stod zur Linde; Pfalzgrafenweiler bei Hrn. J. C. Bacher.

Pfalzgrafenweiler.  
 Um mit  
**Sensen und Gabeln**

zu räumen, verkaufe dieselben unter dem Ankaufspreis.

J. C. Bacher.

Spielberg.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Donnerstag den 5. Juli ds. J.,  
 in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
 Matth. Kalmbach, Bäcker  
 Sohn des Matthäus Kalmbach, Holzpolterers hier.  
 Anna Maria Kalmbach  
 Tochter des Christian Kalmbach, Bäckers hier.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Grömbach.  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Freitag den 6. Juli ds. J.,  
 vormittags 9 Uhr  
 werden auf hiesigem Rathhaus  
 286 Festm. Langholz und 17 Rm. Brennholz  
 im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 1. Juli 1894.  
 Gemeinderat.

Altensteig.  
 Backsteinkäse  
 Schweizerkäse  
 Glarner Kräuterkäse  
 feinst. Senf  
 " Salatöl  
 " Weinessig  
 empfiehlt billigt  
 Conditior Flaig.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer

nach  
**New-York**

über  
**Rotterdam.**

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam und die General-Agenten: S. Anselm & Co., Stuttgart; sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf., Nagold. D. Kallenbach, Egenhausen.

Altensteig.

Neue  
**Biscuit-Kartoffel**

empfehl't G. Strobel.

**Wichtig für Jedermann!**

Gegen alle Volksachen aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Futterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Budaskin, blau Cheviot und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn

Ballenstedt a. Garz 130.

Altensteig.  
**Schöne Stiefelreie**  
**Mostrosinen**  
 empfiehlt billigt  
 J. Wurster.  
 Spielberg. Basel  
 Juli 1894. Zürich

Altensteig.  
 Einen rittfähigen  
  
**Farren**  
 Simmenth. Rasse mit Zulassungsschein II. Kl.  
 hat zu verkaufen  
**Jacob Braun.**

Altensteig.  
**Ia. neue Rosinen**  
 zur Mostbereitung  
 empfiehlt  
**Paul Beck.**

Auf der neuen Thalstrasse nach Erzgrube ging ein  
**Sack Haber**  
 verloren. Der redliche Finder ist gebeten, Anzeige zu machen bei Schwannenswirt Piesle, Hälberbrunn.

⊠ Gicht- u. Rheumatismuskranken ⊠  
 sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte  
 \* **Anker-Pain-Expeller** \*  
 in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstänliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, so daß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. ⊠

Altensteig.  
**Trauben**  
 zur Mostbereitung  
 billigt bei  
 Conditior Flaig.

Gestorben:  
 Den 29. Juni: Barbara Saalmüller, im Alter von 74 Jahren.  
 Den 1. Juli: Anna Maria Grohans, geb. Kübler, gewes. Ehefrau des Joseph Grohans, Fuhrmanns hier, im Alter von 62 Jahren.